

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Juli – Dezember 2009/II

Glückwünsche – Dank – Anregungen – Anfragen – Interna

GLÜCKWÜNSCHE

PAULINZELLA

Museum zur Klostersgeschichte eröffnet

Seit Jahrhunderten beeindruckt sie den Besucher, die Ruine des 1106 von Benediktinern gegründeten Klosters Paulinzella im heutigen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Nach einiger Blütezeit im Bauernkrieg geplündert und in Folge der Reformation 1542 aufgehoben, versetzte ein Brand nach 1600 die einst prächtige Anlage endgültig in den bis heute währenden Ruinenzustand. Erst im Zuge der Romantik entdeckte die Kulturgeschichte um 1800 den noch immer sterbenden Ort neu und besang ihn mit der epocheneigenen Wehmut. So heißt es in einem Gedicht des vergessenen Dichters A. E. Hermann über den Verfall von Paulinzella: „Nichts ist bleibend, alles eilt von hinnen / Jammer und erhörter Liebe Glück, / unser Streben, unser Hoffen, Sinnen, / wichtig nur für einen Augenblick.“ Der gar nicht weit



Die Ruine von Paulinzella, um 1800 von Georg Melchior Kraus gezeichnet.

entfernt lebende Goethe klagte 1817: „Seit vierzig Jahren zu Wagen, Pferd und Fuß Thüringen kreuz und quer durchwandernd war ich niemals nach *Paulinzelle* gekommen, obgleich wenige Stunden davon hin und her mich bewegend ... endlich aber mußte ich so viel davon hören, die einheimische und reisende junge Welt rühmte mir den großartigen Anblick, daß ich mich entschloß, meinen diesjährigen Geburtstag, den ich immer gern in der Stille feierte, einsam dort zuzubringen.“ Und so verlebte er seinen 68. Geburtstag tatsächlich innerhalb der alten Mauern, wo ihn sein Sohn August und der Oberforstmeister der Region mit einem festlichen Frühstück überraschten.

Wiederum etwa ein Jahrhundert später setzt der Schriftsteller Karl Emil Franzos (1848-1904) im Jahr 1901 in seinen Reisebildern „Aus Anhalt und Thüringen“ der Ruine das vielleicht beeindruckendste Zeugnis. (Es zierte seit Jahren einen Briefumschlag der „Literaturlandschaften“.) Nachdem er den einstigen „Wunderbau an Wucht und Schönheit“ beschrieben hat, heißt es weiter: „Ehrfürchtig ward auch mir zumute, als sah ich einen Herrlichen, der sich aus der Welt geflüchtet hat, in der Stille zu verbluten ...“ Drei Jahre später stirbt Franzos in Berlin. Sein wunderbarer Entwicklungsroman „Der Pojaz“, Zeugnis einer Kindheit und Jugend in Galizien, erscheint erst ein Jahr nach seinem Tod. Zufällig auf den Tag genau 192 Jahre nach Goethes 68. Geburtstagsbesuch, am 28. August 2009, trifft unser Glückwunsch zur Eröffnung des neuen Klostermuseums in Paulinzella ein.

BAUTZEN

„Via sacra“

Sie hat tatsächlich etwas von einer „Heiligen Straße“, die moderne Autopilgeroute durch den historisch stets verbundenen Kulturraum Oberlausitz, Niederschlesien und Nordböhmen. Im Länderdreieck Deutschland, Polen und Tschechien lädt sie dazu ein, unermessliche Kunstschatze und sakrale Bauwerke zu entdecken. Stationen auf dem deutschen Teil der Route: Zunächst die Evangelische Brüder-Unität Herrnhut, als „Oberlausitzer Jerusalem“ des Grafen Zinzendorf mit dem Zuzug mährischer Exilanten 1722 gegründet und heute Sitz der Direktion einer weltweiten Herrnhuter Brüdergemeine (die nach wie vor Wert auf ihre Gemeinde-Schreibweise ohne „d“ legt!). Die Zahl der Besucher der frommen Stätte in den letzten Jahrhunderten ist Legion. Einen der schönsten Herrnhut-Berichte verdanken wir dem Berliner Baumeister und Musiker Carl Friedrich Zelter (1758-1832), Goethes Altersduzfreund, den es zu Pfingsten 1822 auf der Durchreise nach Herrnhut verschlägt und der seinem Freund in Weimar ein pointiertes Bild des frommen Ortes liefert, in dem es von Predigern, Schwestern und Brüdern, Hilfsbereitschaft, Anstand und Toleranz (Zelter: „ein Wort, das ich nicht leiden kann, als wenn man einander nicht ertragen müßte!“) nur so wimmelt. Aber der liebevolle Spötter Zelter sucht natürlich den Blick hinter die pietistischen Kulissen. Und er muss nicht lange warten. Schon am zweiten Tag seiner Zwangsvereinnahmung durch Gebet, Choral und Predigt kann er dem Freund in Weimar berichten: „Gestern abend um zehn Uhr (eine Stunde nach der Liturgie) ging Einer, königlich besoffen, tobend in lustigem Ärger, den Platz entlang durch die Straßen. Das wäre Einer auf Einen Tag. Heute wollen wir wieder hinhorchen: ob wohl 365 fürs Jahr herauskommen mögen.“

Von der großen geistlichen Herrnhuter Kultur (die Christenheit verdankt dem so merkwürdigen wie erfolgreichen Liederdichter Zinzendorf neben

vielen anderen immerhin das bis heute gesungene Lied „Jesu, geh voran“ oder die „Herrnhuter Losungen“ als tägliche Bibellesungen!) weiß Zelter wenig zu berichten.

Zu den Etappenzielen der „Via sacra“ auf deutscher Seite gehören neben Herrnhut der Dom St. Petri in Bautzen sowie Görlitz mit dem Heiligen Grab, dem Kreuzweg und der Evangelischen Kirche St. Peter und Paul. Im August 2009 gratulierten wir den Initiatoren der „Via sacra“ in Bautzen und wünschten der neuen Kulturroute mit ihrer besonderen „Poetik des Raumes“ viele Interessenten.

DANK

BIESENBROW / UCKERMARK

Sanierung eines Insthaus-Stalles

Am besten hat er sich im Fernsehen gehalten, Ehm Welks großer Roman „Die Heiden von Kummerow“ (1937). Ein- bis zweimal im Jahr begeistert das ebenso freche wie fromme und deshalb immer köstlich unterhaltende verfilmte Sozialgemälde des uckermärkischen Bestsellerautoren Millionen Fernsehzuschauer, so wie seinerzeit das Buch mindestens zwei Generationen fesselte. Zwar hat der Geburtsort des genialen Erzählers Ehm Welk (1884-1966) noch immer keine dreihundert Einwohner, aber längst (und zum Glück!) ist die Welt der Insthäuser (wie man hier die ärmliche Landarbeiterbehausung nennt) und ihrer Ställe besserer Wohnkultur gewichen. Vor allem in Ehm Welks „Lebensuhr des Gottlieb Grambauer“ steht eine solche Behausung im Mittelpunkt. 10.000 Euro stellte die Landesregierung in Potsdam für die Sanierung eines sogenannten letzten Insthaus-Stalles in Biesebrow im Kontext des Werkes von Ehm Welk zur Verfügung. Uns Grund genug (niemand unterschätze seit der Überlieferung aus Bethlehem die Bedeutung dieser Art Wirtschaftsgebäude!), der Brandenburger Regierung im Dezember 2009 unseren schriftlichen Dank zu übermitteln.

ANREGUNGEN

LAGE / GRAFSCHAFT BENTHEIM

Hinweistafel Burg Lage

Ähnlich der Kloster-Ruine im thüringischen Paulinzella blickt auch die Burgruine Lage im niedersächsischen Dorf Lage bei Neuenhaus auf jahrhundertelangen Verfall zurück. Im spanisch-niederländischen Krieg 1626 endgültig zerstört, fristet die Ruine unter der Obhut eines in der Nähe noch immer bewohnten Gutshofes ihren Jahrhundertschlaf. 1922 siedelte die Bestseller-



Die 15-jährige Yomah mit ihrer Großmutter Felicitas Rose. Am 30. März 2010 feiert Frau Yomah Deiters, ältestes Mitglied des Vereins Literaturlandschaften, in Hermannsburg ihren 97. Geburtstag. Das untere Bild zeigt Yomah Deiters im Juli 2001 vor dem Eingang zum Herrenhaus der Burg Lage.



autorin Felicitas Rose (1862-1938, bekanntestes Werk „Heideschulmeister Uwe Carsten“, ähnlich Ehm Welks „Heiden von Kummerow“ als verfilmter Roman immer wieder im Programm aller Fernsehsender) auf dem historischen Gelände ihren Roman „Der graue Alltag und sein Licht“ an. Die Autorin hatte gelegentlich als Gast einer Fabrikantenfamilie in der Region gewohnt. Die Fantasie ihrer Enkelin Yomah, damals acht Jahre alt, beeindruckte die Großmutter mit Berichten von unterirdischen Gängen, die von der Burg Lage aus bis in die benachbarten Niederlande führen sollten. Im Juli 2001 macht sich die 88-jährige Yomah Deiters, inzwischen Mitglied des Vereins Literaturlandschaften e.V., jetzt mit ihrer eigenen Enkelin auf den Weg in die Grafschaft Bentheim, um u.a. den aufgrund der kindlichen Erinnerung an die „unterirdischen Gänge“ nie vergessenen Schauplatz des Romans der Großmutter in Augenschein zu nehmen.

Trotz der jährlich stattlichen Besucherzahl aus Deutschland und den Niederlanden informierte lediglich ein seit einem Zündelbrand zur Hälfte zerstörter Schaukasten über die Geschichte der historischen Stätte. Mit Schreiben vom 18. Juni 2009 regen wir bei den zuständigen Stellen unter der Zusage finanzieller Beteiligung die Anbringung einer der Bedeutung der Stätte angemessenen Informationstafel an. Unsere Anregung findet, sogar ohne finanzielle Inanspruchnahme, offene Ohren vor Ort, und inzwischen kann der Besucher die Historie des Ortes – und ebenso den von uns angeregten literarischen Bezug zu Felicitas Roses Roman – an Ort und Stelle in angemessener Informationsgestalt zur Kenntnis nehmen.

ANFRAGEN

SCHWERIN

Schließungen: Neubrandenburg und Carwitz
An Kultusminister Henry Tesch in Schwerin ging im August 2009 unsere dringende Anregung, die Entscheidung zur Schließung des Brigitte

Reimann-Literaturhauses in Neubrandenburg sowie des Fallada-Archivs in Carwitz umgehend rückgängig zu machen. Politischer Engstirnigkeit, oft halbwegs unschuldig hervorgerufen durch finanzielle Not, begegneten wir mit dem treffsicheren Argument Arno Schmidts hinsichtlich der Macht der Politik über die Kultur: „Von dem, was weiter als 100 Jahre zurückliegt, interessieren uns nur noch ... die großen Erscheinungen der Kunst.“ Mit Schreiben vom 8. Sept. d.J. versicherte uns das Ministerium einvernehmliche Gespräche mit den zuständigen Stellen, um eine Schließung beider Literaturhäuser zu verhindern. Wir werden beobachten und berichten.

FRANKFURT/ODER

Erweiterungsbau des Kleist-Museums

Die Realisierung des dringend erforderlichen und seit langem geplanten Erweiterungsbaus am Kleist-Museum in Frankfurt/Oder scheiterte bisher (trotz des bevorstehenden 200. Todestages Heinrich von Kleists 2011) an der noch ausstehenden Zusage einer Mitfinanzierung des Bundes. Am 29. Sept. d.J. baten wir Kulturstatsminister Bernd Neumann um eine „politisch großzügige“ Entscheidung zugunsten des Bauvorhabens. Mit Brief vom 21. Oktober 2009 antwortete das Ministerium eher salomonisch: „Sie dürfen versichert sein, dass der Bund ... eine der herausragenden Bedeutung Kleists für die deutsche Literatur verpflichtete Entscheidung treffen wird, sobald die Grundlagen hierfür von allen Beteiligten geschaffen worden sind.“ Natürlich hakt es an eben diesen „von allen Beteiligten“ – sprich Museum, Kommune und Land Brandenburg! – „zu schaffenden Grundlagen“. Das Jubiläumsjahr 2011 wird voraussichtlich dem finanzpolitischen „Grundlagenstreit“ dann doch seine Grenzen setzen – so darf jedenfalls vermutet werden

INTERNA

Rosenaktion 2010

Auf das Wochenende Sa/So 5./6. Juni fällt in diesem Jahr unser bundesweites Dichtergräbergedenken. In vielen Orten werden Mitglieder und Freunde unseres Vereins wiederum eine Rose auf Gräber derjenigen legen, deren „Dichterworte um des Paradieses Pforte / immer leise klopfend schweben“ (West-östlicher Divan). Informationen zur Durchführung vor Ort beim Vorstand.

Jahrestagung 2010 in Gotha

Bereits 84 Anmeldungen aus Deutschland und Österreich liegen zur Zeit für die bundesweite Jahrestagung der Literaturlandschaften vom 16.-18. April in Gotha vor. Eröffnet wird die Jahrestagung am Freitagabend durch ein Konzert im berühmten barocken Ekhof-Theater des Schlosses. Den Festvortrag unter dem Thema „Der Wind saust entsetzlich auf dem Schlosse! - Gotha und die Weltliteratur“ wird Dr. Roland Krischke halten, Mitglied der Literaturlandschaften und „Direktor Kommunikation“ der Stiftung Schloss Friedenstein.

Veröffentlichungen von Mitgliedern

Schauder, Karl Heinz:

Reise-Aufenthalte. Auf literarischer Spurensuche in der Pfalz, Bayern und Paris.

Verlag Pro MESSAGE 2009, 207 S., € 19,80, ISBN 978-3-934845-46-6.

Stalder, Elke:

Etwas Besseres als den Tod findest du überall.

Verlag Books on Demand 2009, 64 S., € 4,80, ISBN 978-3-839123-44-7.